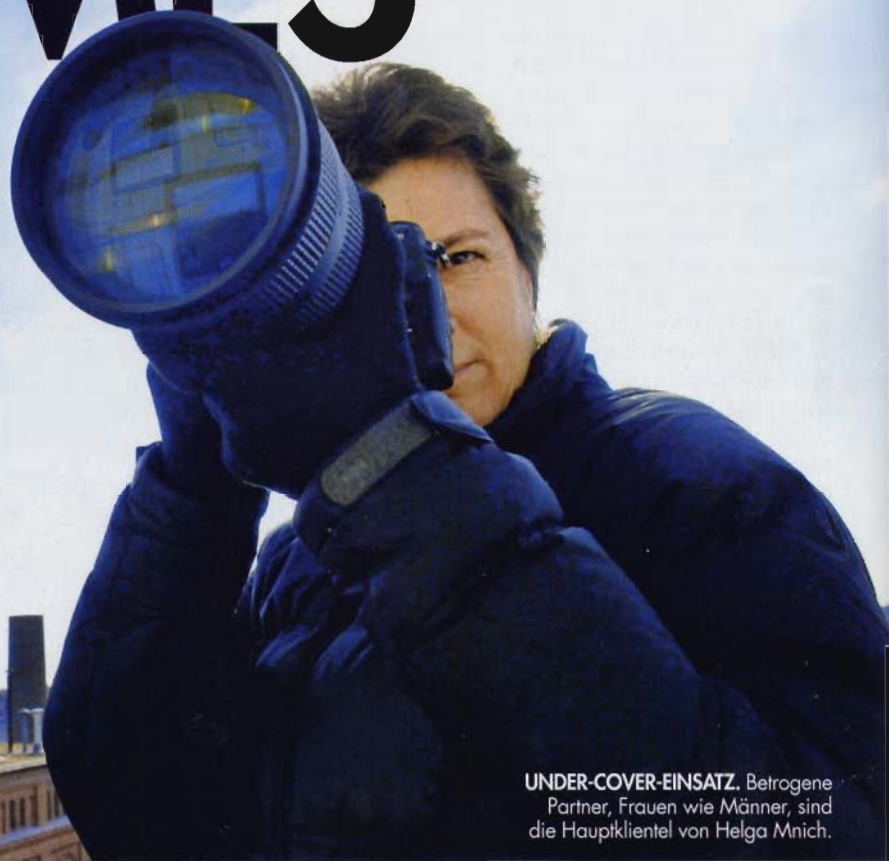


Mrs. Sherlock HOLMES

GUTER RIECHER. Kameras im Paparazzo-Stil, Diktiergerät, Perücke: Dinge, die Helga Mnich stets dabei hat. Sie ist Detektivin! **WOMAN** gewährt sie Einblick in eine spannende Branche.



UNDER-COVER-EINSATZ. Betrogene Partner, Frauen wie Männer, sind die Hauptklientel von Helga Mnich.

Sie hat keinen treuen Dr. Watson als Assistenten an ihrer Seite. Fährt keinen roten Ferrari wie TV-Schnüffler Magnum. Und sie löst auch keine mysteriösen Mordfälle à la Hercule Poirot. Der Alltag der Berufsdetektivin Helga Mnich, 48, besteht aus Partnerüberwachungen und Ermittlungen für Zivilprozesse. Die sie meist allein, oft unter widrigen örtlichen Bedingungen, bei jedem Wetter und vor allem unbemerkt absolviert! „Unauffälligkeit ist oberstes Gebot!“, schildert die Inhaberin einer Detektei im 16. Wiener Gemeindebezirk (www.detektei-infos.at)

ihren knochenharten Job – österreichweit finden sich in etwa 200 Unternehmen nur fünf Prozent Frauen.

Nervenkitzel. Oft unbequem, dafür aber spannend und über-

1.000 bearbeitete Fälle zurück. Von Firmenbetrug über Ehebruch bis zu Nachbarschaftsstreitigkeiten. Das bis heute Faszinierende für die Topdetektivin, die mittlerweile das

»Egal ob Hausfrau oder Top-Manager: Alle haben die gleichen Probleme mit Untreue! Nur der Ort der Handlung wechselt.«

HELGA MNICH, 48, ERMITTELT IN GEMEINDEBAU UND LUXUSVILLA

raschend ist ihr Beruf. Das war auch der Grund, warum sich die abenteuerhungrige Kärntnerin vor 23 Jahren auf das Inserat einer Detektei hin bewarb. Mittlerweile blickt sie auf über

Büro ihres ehemaligen Chefs und nunmehrigen Ehemannes übernommen hat: „Man weiß nie, was passiert, wie lange man unterwegs ist, wohin die Beobachtung führt!“

Ziel: unbekannt. Helga Mnich erinnert sich an den Fall „Almrausch“. Es galt, einen Mann zu observieren, der regelmäßig einer Männerkartenrunde bewohnte, gelegentliche Übernachtungen inklusive. Mnichs Klientin vermutete eine Geliebte als tatsächlichen Grund. „Der Mann verließ um 17 Uhr die Wohnung in Wien. Doch statt zur Kartenpartie fuhr er auf die Südbahn, über Wechsel und Pack in ein einsames Tal in Kärnten. Dort wechselte er in den Geländewagen einer Dame, die den Berg rauffuhr, einen Schranken öffnete, ihn hinter sich wieder schloss und weiterfuhr.“ Kein

Problem für die erfahrene Ermittlerin, die ihr eigenes Auto zurück ließ, sich als Wandersfrau adjustierte und mit dem Nachtsichtgerät den Berg hinaufstapfte. Bis zu einer Almhütte, vor der sie dann „durchs Fenster feststellen konnte, dass die beiden offensichtliche Zärtlichkeiten austauschten ... Einige Stunden später verließ die Dame, die sich nach Rücksprache mit der Auftraggeberin als auch ihr bekannte Jugendfreundin des Mannes entpuppte, den Ort des Geschehens, der Mann folgte. Auch Helga Mnich trat den Rückweg zu ihrem Auto an. Um sechs Uhr früh war die Profi-Ermittlerin zurück in Wien und schloss die Überwachung

»Unser Job gilt zu Unrecht als unseriös. Wir stellen lediglich fest, ob jemand stiehlt und betrügt.«

HELGA MNICH, 48, ÜBER SKEPSIS IHREM BERUF GEGENÜBER

positiv ab, spricht: Sie hatte alles fotografiert und festgestellt, was festzustellen war, ohne dass es der Überwachte bemerkt hatte.

Allzeit starklar. Für derart unermutete Verfolgungsfahrten ist die Detektivin, die einen 0–24-Uhr-Dienst anbietet (*Arbeit wird nach Zeit verrechnet, der Stundensatz beträgt zwischen 75 und 115 Euro*), jederzeit gewappnet. „Unsere Autos, alle gut motorisiert und stets voll getankt, sind so ausgestattet, dass ich notfalls ein paar Tage darin leben kann: Verkleidungskoffer, Diktiergerät, Fotoausrüstung, warme Sachen und eine Notration Essen und Trinken sind fix dabei.“ Gutes und sicheres Autofahren sei besonders wichtig, „das muss nebenbei funktionieren, denn man spricht aufs Band, fotografiert oder funkt, während man jemanden verfolgt.“

Nicht immer sind die Beschattungen mit dem Auto zu absolvieren. „Ich hab mich schon zu Fuß, mit dem Motorrad, auf Inlineskates, auf Skiern und sogar mit dem Elektroboot fortbewegt!“ Als besonders anstrengend hat Helga Mnich jenen Fall in Erinnerung, bei dem sie die zu-



INTERNATIONAL VERNETZT. Wird im Ausland ermittelt, arbeitet die Detektivin mit Kollegen vor Ort.

künftige Braut eines Auftraggebers im Auge behalten sollte. Das mit einer Freundin geplante Wellness-Weekend seiner Verlobten erschien dem Mann seltsam. Der Erholungstrip der Dame begann Freitag früh mit einem Frisörbesuch in Wien, danach stieg sie unerwartet in den Schlafwagen nach Italien. Mnich erzählt schmunzelnd: „Ich wusste ja nicht, wohin die Reise geht, und der Schlafwagen war ausgebucht. Also musste ich in jeder Station aussteigen und nachsehen, ob sie

den Zug verlässt.“ Endstation war tags darauf in Florenz, wo die Lady von einem feschen Italiener mit Rosen begrüßt und geküsst wurde. „Ich hab wunderschöne Fotos gemacht und war abends, nach über 48 Stunden auf den Beinen, wieder in Wien.“ Der Kunde erhielt danach wie immer Bilder und Bericht.

Untadelig. Ob sie nicht manchmal die Nase voll hat von solch „schmierigen“ Geschäften? Die Detektivin schüttelt entschieden den Kopf: „Ich seh’s nicht als

schmierig, das ist das Leben! Ich erfinde nichts und füge nichts dazu. Unsere Berufsgruppe hat mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, gilt als unseriös. Das Gegenteil ist der Fall: Ich mache nichts Unerlaubtes. Ich höre weder ab noch dringe ich irgendwo ein, sondern stelle innerhalb eines gesetzlichen Rahmens fest, ob Leute andere betrügen oder bestehlen.“

Flexibel. Ihre Ermittlungen quer durch alle Gesellschaftsschichten – „von der Hausfrau bis zum Generaldirektor sind schon alle bei mir gewesen“ – führten die Detektivin vom Drogenmilieu über den Golfclub bis zur Jagdgesellschaft, für die sie extra die Jagdprüfung absolvierte. „Ich muss mich wie ein Chamäleon an die jeweilige Umgebung anpassen.“

Äußerste Diskretion und hohe Seriosität haben Helga Mnich einen ausgezeichneten Ruf in der Branche eingebracht. Angst vor Racheakten habe sie keine, Respekt jedoch schon, sie gehe daher prinzipiell aufmerksam durchs Leben. Ob sie bei so viel Kontakt mit Eheverfehlungen und Untreue eine besondere Vereinbarung mit ihrem eigenen Mann habe? Mnich vermeint lachend: „Sollten wir uns jemals trennen, werden wir das nicht brauchen, weil wir kommunikative Menschen sind. Zudem wären wir wohl beide schwer überwachbar ...“

PETRA MÜHR ■



PERFEKTES EQUIPMENT. Gute Kameras und große, lichtstarke Objektive (o.) gehören zur Grundausrüstung, um scharfe Beweisbilder (g. o.) vorlegen zu können. Perücken (o. r.) setzt die Detektivin, die in Selbstverteidigung und Schießen ausgebildet ist, dann auf, wenn sie offiziell ermittelt.